

# Das Canada Museum.

Berlin, (Ober Canada) Samstag, October 26, 1839.

[4tes Jahr.]

H. W. Peterson—Herausgeber.

[No. 38.]

## Nachricht

### Wird hierdurch gegeben,

Das die vormalig zwischen den Unterschriebenen unter der Firma von Adam Ferrie, junior und Co. existirende Gesellschaft, sich am 30sten Tag des letzten März, geendiget hat; und daß von und nach jenem Datum Thomas H. McKenzie kein Interesse mehr hatte in dem, unter ebenderelben Firma fortbetriebenen Geschäft.

Alle die an besagte Gesellschaft fälligen Schulden, müssen bezahlt werden an Adam Ferrie, den Jüngern, Adam Ferrie, den Ältern, und C. C. Ferrie; die auch alle Anforderungen an die besagte Gesellschaft berichtigen werden.

Adam Ferrie, junior.  
Adam Ferrie, senior.  
Colin C. Ferrie,  
Thomas H. McKenzie.

Preston, den 24sten September, 1839. 37-4

## NOTICE,

IS HEREBY GIVEN,

That the Partnership formerly existing between the Subscribers under the Firm of

**ADAM FERRIE, JUN. & Co.**

Terminated on the 30th day of March last, and from and after that date, Thomas H. McKenzie ceased to have any interest in the business continued under the same firm.

ALL Debts due to the said Partnership, are to be paid to ADAM FERRIE, THE YOUNGER, ADAM FERRIE, THE ELDER, and C. C. FERRIE, who will settle all Claims against the said Partnership.

ADAM FERRIE, Junior.  
ADAM FERRIE, Senior.  
COLIN C. FERRIE,  
THOS. H. MCKENZIE.

Preston, Sept. 24, 1839. 37-4

## NOTICE.

THE Subscribers having determined to change their present system of doing business, give NOTICE that, from and after the first day of OCTOBER next, they will discontinue giving Credit at their Store in Preston. All persons indebted to the Firm, are requested to settle their respective Debts forthwith; otherwise such claims as are due, will be sued for. It is hoped that this Notice may be attended to, as the determination to Refuse Credit and to enforce the payment of Debts, will be strictly adhered to, WITHOUT ANY EXCEPTION.  
A LARGE AND WELL ASSORTED

## STOCK OF GOODS,

Will always be kept on hand at the old Stand in PRESTON; and by selling for Cash or prompt payment in Produce, the Subscribers will be enabled to sell at very reduced prices.

CASH paid for Merchantable WHEAT.

**ADAM FERRIE, JUN. & CO.**

PRESTON, September 24th, 1839. 37-4

## Nachricht.

Indem die Unterschriebenen sich entschlossen haben, ihr jetziges Geschäftssystem zu verändern, so ertheilen sie die Nachricht, daß sie von und nach dem ersten Tag October nächstens, aufhören werden Credit zu geben an ihrem Store in Preston.

Alle diejenigen welche noch an die besagte Firma schuldig sind, werden ersucht ihre respectiven Schulden sogleich zu entrichten; sonst werden alle die fälligen Anforderungen vor Gericht eingetrieben.

Man hoffet daß diese Nachricht beobachtet werde, weil der Entschluß Credit abzuschlagen, und die Bezahlung von Schulden zu erzwingen, strenge beobachtet werden wird—ohne Ansehen der Person.

### Ein großer und gut ausgesuchter Vorrath Waaren,

Soll an dem alten Standplatz in Preston immer auf Hand gehalten werden; und da sie ihre Waare nur allein für baar Geld oder pünktliche Bezahlung in Produkten verkaufen, so werden sie im Stande seyn ihre Güter für sehr erniedrigte Preise zu verkaufen.

### Baar Geld für guten Weizen.

Adam Ferrie, junior, und Co.  
Preston, den 24sten September, 1839. 37-4

## Nachricht.

Alle diejenigen welche dem Unterschriebenen schuldig sind, entweder auf Note n oder Buchschulden, werden ersucht zu kommen und abzusetzeln auf oder vor den 12ten Tag October nächstens. Alle solche die es angeht, welche diesen Ruf veräumen, können sich darauf verlassen, daß sie, nach jenem Tage, Unkosten zu bezahlen haben; weil keine weitere Geduld gegeben werden kann, noch gegeben werden wird.

Daniel Schneider.  
Waterloo, August 24, 1839. 33-8

## J. G. Millar,

Zeigt es achtungsvoll seinen Kunden und dem Publikum an daß er einen sehr vorzüglichen allgemeinen Vorrath von

### Neuen Gütern

erhalten hat, und entschlossen ist dieselben so wohlfeil zu verkaufen, für baar Geld, als irgend jemand anders im Taunshipp.

Er ist gleichfalls gesonnen, während dem Winter, alle Arten von Produkten einzukaufen, wofür er den höchsten gangbaren Preis bezahlen will.

Die Kundschaft welche ihm seit den letzten paar Jahren zu Theil worden ist, erfordert seinen herzlichsten Dank; und es wird sein beständiges Bestreben seyn, durch strenge Aufmerksamkeit auf sein Geschäft, eine Fortdauer desselben sich verdient zu machen.

Berlin, den 3ten August, 1839. 31-13

### Baar Geld für Weizen.

Der Unterschriebene bezahlt baar Geld für einige Quantität guten Weizen welcher an seinen Store in Preston überliefert wird. Und er nimmt an im Tausch für Waare, Still-Weizen, Roggen, Gersten, Haber, Flach: und Timothy samen, Butter, Eyer und Unschlitt; so wie auch roth: und silberchalige Zwiebeln, von der großen Sorte.

Man wird sein auf Hand habenden Vorrath Waaren, als gut ausgesucht finden, welche wohlfeil, entweder für baar Geld oder einige der oben gemeldeten Artikel verkauft werden sollen.

Thomas H. McKenzie.  
Preston, den 6ten Sept. 1839. 35-50

## DOCTORS

### SCOTT & HAZELIUS,

RESPECTFULLY inform their Friends and the Public, that they have now on hand, a variety of the most valuable

English, French and German

### PATENT MEDICINES & CHEMICALS,

Which they can confidently recommend as infinitely superior to most of those now in use.

The following are a few, viz.

Hufeland's Tooth Tincture,  
Hazelius' Hysteric Drops,  
Clemons' Asthmatic Pills,  
Hazelius' Antibilious Pills,  
German Eye Water,  
Golden Ointment—a cure for all skin diseases,  
French Liquid Opodeldoc,  
Saxon Strengthening Plaster,  
Switzerland Bitters, &c. &c. &c.

DRS. S. & H. have now completed in their OFFICE, an excellent

### GALVANIC BATTERY,

A powerful Remedy in Diseases of the Nerves and Muscles, in Lameness, Palsies, &c.

N. B.—VACCINATION performed with Genuine Matter.

BERLIN, 5th October, 1839. 37-3



## Doktoren Scott und Hazelius,

Zeigen es ihren Freunden und dem Publikum achtungsvoll an, daß sie jetzt eine Verschiedenheit der schätzbaren Englischen, Französischen und Deutschen

## Patent Medicinen und chemischen Zubereitungen,

Auf Hand haben; welche sie zuverlässlich können anempfehlen als unendlich viel besser als manche von denen die jetzt im Gebrauch sind.

Die folgenden sind einige davon, nemlich:

Hufeland's Zahn Tinktur,  
Hazelius' hysterische (Mutter) Tropfen,  
Clemons' asthmatische (Engbrüstigkeit-) Tropfen,  
Hazelius' gallabführende Pflaen,  
Deutsches Augen-Wasser,  
Goldene Salbe—ein Mittel für alle Hautkrankheiten,  
Französisches flüssiges Opodeldoc,  
Sächsisches Stärkungs-Pflaster,  
Schweizer Bitters, u. s. w.

Doktoren S. und H. haben nummehr in ihrer Apotheke verfertigt, eine vortreffliche

### Galvanische Batterie,

Ein wirksames Mittel in Krankheiten der Nerven und Muskeln, in Lähmungen, u. d. gl.

N. B. Einimpfung der Kuhpocken verrichtet mit ächte Materie.

Berlin, den 5ten October, 1839. 37-3

## H. W. Peterson,

Öffentlicher Notarius von Ober Canada zeigt es hiermit dem hiesigen deutschen Publikum ergebenst an, daß er nun von der Regierung bevollmächtigt ist, Vollmachten, Diebst, und andere gesetzliche Schriften, gehörig und richtig auszufertigen und zu versiegeln.

Berlin, den 3. August, 1839.

### Nehmt das fremde Vieh auf!

## 4 Stück Vieh,

Sind schon vor 5 bis 6 Wochen von dem Unterschriebenen entlaufen: 2 davon sind junge Ochsen, von welchen der eine schwarz ist mit einem weißen Stern; der andere ist ebenfalls schwarz, und hat auch einen weißen Stern und einige weiße Flecken—die beyden andern sind Kälber von ein Jahr alt; wovon das eine roth ist, und das andere ist ganz weiß mit rothe Ohren.

Derjenige der obiges Vieh aufgenommen hat oder noch aufnehmen, und dasselbe nach dem Unterschriebenen hintreiben oder es ihm anzeigen wird, wo es ist, soll eine billige Belohnung haben für seine Mühe.

### David Geiger,

Wilmut, Untenstraße, auf Lotte 17.

Den 5. October, 1839. 37-3

### Das kalte Wetter kommt!

Der Unterschriebene hat soeben an seinem Store erhalten: Eine große Quantität

## neue Ofen,

Von verschiedenen Mustern und Größen—breites und schmales Ofen-Rohr und Ellenbogen, fertig zum Gebrauch—Eisen Blech, u. s. w.

John H. Tyson.

Bridgeport, Sept. den 20sten, 1839. 37-3

## Eine Sägmühle zu verlehnen.

Der Unterschriebene will seine Sägmühle nebst 30 bis 35 Acker gelarktes Land, gelegen in der 5ten Concession, in Markham, auf ein oder mehrere Jahre, für eine billige Rente, verlehnen. Das Land ist gut, und der Wasserstrom worauf die Sägmühle errichtet ist, ist nie fehlend. Bestiß kann gegeben werden am ersten Tag November nächstens.

Um die fernern Bedingungen—welche sehr vortheilhaft gemacht werden sollen—wende man sich persönlich, oder in postfreyen Briefen, an

### J. Heinrich Peterson,

Lotte No. 20, 5te Concession, Markham.

October 5, 1839. 37-4

## CASH FOR WHEAT.

THE SUBSCRIBER will pay CASH for any quantity of good Merchantable WHEAT, delivered at his Store in PRESTON. And he will take in Exchange for GOODS, Still Wheat Rye, Barley, Oats, Flax & Timothy Seed, Butter, Eggs, and Tallow—also, Red and Silver-skinned Onions, LARGE SIZE.

HIS STOCK on hand will be found well assorted, and will be disposed of CHEAP for Cash, or any of the above mentioned articles.

### THOMAS H. MCKENZIE.

PRESTON, Sept. 6th, 1839.—35 if



Wahrheit und Gerechtigkeit.

# Canada Museum.

Berlin, Ober Canada :

Samstag, October 26, 1839.

Wegen heftiger Krankheit in unserer Familie, konnten wir letzte Woche keine Zeitung herausgeben; und es ist nur mit genauer Noth daß wir im Stande sind dieselbe heute herauszugeben.

Sollte uns der Herr bis zu jener Zeit, Leben und Gesundheit schenken, dann soll heute über 14 Tagen, nämlich am Samstag den 9ten November, das nächste Museum erscheinen.

Auf der letzten Seite der heutigen Zeitung befinden sich einige neue Bekanntmachungen.

Wir freuen uns zu hören, daß unser Freund Jacob Clemens, welcher etwa 3 Meilen von Berlin wohnt, sich entschlossen hat den künftigen Winter eine deutsche Schule zu halten in seiner Nachbarschaft. So ist's recht: wenn die deutsche Sprache in Canada nicht soll ganz verloren gehen, so müssen auch deutsche Schulen nicht verfaumt werden.

Wir möchten den Leser gerne aufmerksam machen auf die Bekanntmachung der Doktoren Scott und Hazelius im heutigen Blatte. Es ist so gut und wünschenswerth daß ein gefährlich Kranker, in Zeit der Noth, weiß, wo er erfahrene und geschickte Ärzte finden kann, und wir sprechen aus Erfahrung wenn wir obige zwey Herren dem deutschen Publikum besonders anempfehlen als sehr aufmerksam und geschickt.

Unser Freund, Hr. Friedrich G. Millar, hier in Berlin, hat kürzlich ein schönes Strohhaus errichtet neben seinem Stroh; und wird diesen Winter alle Arten von Landesprodukten einkaufen für baar Geld. Hr. Millar hat vor einigen Tagen einen Vorrath von den schönsten neuen Waaren erhalten, welche er sehr wohlfeil verkaufen will.

Das Wetter ist diese Woche wiederum ungewein schön und warm; aber wir befürchten daß der Wechsel von warm zu kalt, und vice versa, ungesund ist.

Ein gutes Zeichen für Canada; oder ein schlechtes für die Ver. Staaten.

Vor einigen Tagen kehrte Hr. Theobald Lorenz ein geschickter Schreiner welcher ehemals in Berlin wohnte—von den Vereinigten Staaten wieder nach Canada zurück, und zwar nach Waterloo Taunship; und ist, wie wir vernehmen, nun gesonnen, seine künftige Heimath wieder in Canada aufzuschlagen, weil es ihm hier besser gefällt als in den Staaten. Wir wünschen ihm Ruhe und Wohlergehen.

Hr. Samuel Erb ist auch von seiner Reise in die westlichen Staaten—woselbst er das Land und Gegend besahen hat—glücklich wieder bey seiner Familie eingetroffen; und, wie wir hören, gefällt ihm kein Land noch Gegend die er in seiner weiten Reise gesehen hat, besser als Waterloo, in Ober Canada. Auch er soll jetzt wieder zufrieden seyn, und sich resolvirt haben hier zu bleiben. Auch ihm wünschen wir Zufriedenheit.

Der neue General Governör Thompson, begleitet vom brittischen General Jackson als Oberbefehlshaber der hiesigen Truppen, wird nun täglich in Canada erwartet. Es lautet ein wenig spasshaft, daß ein General Jackson das Militär in Canada befehlen soll!

Wir haben vernommen daß unser thätige Freund, Herr Moses Weber, in einigen Wochen das bekannte Gasthaus des Hrn. John Guggisberg, an's Joseph Erb's Mühle, beziehen wird. Das Haus soll vergrößert und verbessert werden; und da dasselbe gut gelegen und Herr Weber bereits als ein dienstfertiger u. freundlicher Wirth vortheilhaft bekannt ist, so wird er sich auch jetzt wieder eines zahlreichen Zuspruchs des Publikums versichert halten können.

Die Morgenstern Druckerer ist von der Stadt Waterloo nach der Wohnung des Herrn Christian Burkholder, Vater des jetzigen alleinigen Herausgebers, eine kurze Entfernung oberhalb jener Stadt, verlegt worden. Wir wünschen unserm jungen Freund viel Glück und Segen in seiner neuen Lage.

Unglück!—und auch ein Glück!—Vor einigen Tagen, wurde ein Sohn von Hrn. Ruby wohnhaft in der Nähe von Schneider's Mühle, von einem Pferd abgeworfen, welches ihm auf das Gesicht trat, und ihn furchtbar verletzte. Es war aber ein Glück daß das Pferd ihn nicht auf der Stelle todt trat. Man hat gute Hoffnung, wie wir hören, daß der Knabe wieder genesen wird.

Nochein Unglück!—Mit innigem Bedauern haben wir vernommen, daß Ausgänger letzter Woche, ein vielversprechender junger Mann, Namens Carl Kraft, in Puslinsch, unglücklicherweise mit einem Beine in eine Dreschmaschine hineinkam, wodurch er so sehr beschädigt wurde, daß er bald nachher, unter den heftigsten Schmerzen verschied.

Bald ein Unglück!—Als kürzlich Hr. Conrad Eydt, von der Obren Straße in Wilmot, im Walde, mit Holzhacken beschäftigt war, glitschte ihm die Art vom Holz ab, und traf seinen Fuß, welcher dergestalt durchhauen wurde daß ein Theil davon wegfiel und die Schneide der Art gänzlich durch den Fuß drang. Woll Geistesgegenwart lief er augenblicklich, so gut er konnte, seinem Hause zu; welches er mit genauer Noth erreichte, wo er aber sogleich, wegen großem Blutverlust, in Ohnmacht fiel. Er befindet sich jetzt auf guter Besserung—welches uns freut.

Es ist mit Leidwesen daß wir es unsern entfernten Lesern anzeigen, daß unsere sonst so besonders gesunde Gegend, dieses Spätjahr mit ungemein häufigen Krankheitsfällen heimgesucht wird—besonders unter der Jugend. Die meisten Fälle wovon wir gehört haben, sind Gallenleber. Todesfälle haben sich indessen bisher nicht viele ereignet. Zu allen Zeiten, und unter allen Umständen, ist es am weisesten für Jedermann, immer zum Abschied bereit zu seyn; denn früher oder später kommt der Todesbote gewiß, und ruft einen jeden ab.

Ein großer Krautkopf, welcher nicht in ein Halb-Buschel Maas hineingedrängt werden konnte, und 15 Pfund wog, wurde uns diese Woche gebracht von Philip Palm, wohnhaft etliche Meilen von Berlin. Wer kann dies bieten? Wo sind dieses Jahr die großen Rüben, Rettige, Grundbieren und Kürbisse?

## Durham Versammlung.

Bei einer kürzlich an der Jungstraße gehaltenen Durham Versammlung sollen sich höchst tadelnswürdige Vorfälle ereignet haben, die, wenn dieselben sich so zugetragen haben wie es einige der Toronto Zeitungen melden, zur Schande der Conservativen oder Tory-Partey gereichen! Es heißt nämlich, die Reformer hätten die Durham Versammlung veranstaltet, wobey sich jedoch ihre Gegner auch zahlreich einfanden. Die Absicht der Zusammenkunft war, sich über den bekannten Bericht Lord Durhams auszusprechen. Die Reformer wollten den Dr. Baldwin zum Vorsizer haben, und die Tories begehrt einen Andern; wodurch sich ein so heftiger Wortwechsel zwischen den beyden Parteyen erhob, daß die Reformer sich entschlossen, den Ort zu verlassen, und sich nach einem Andern zu verfügen. Dies thaten sie—machten ein Gerüst auf einem Wagen im Felde, worauf Dr. Baldwin, vom Volk erwählt, hinausstieg und wieder den Vorsiz einnahm—welches die Tories so sehr verdros, daß sie in Masse auf die Reformer vordrangen, das Gerüst sammt dem Wagen umwarfen; worauf die Reformer die Flucht ergriffen und bey zwey Meilen von den rasenden Tories verfolgt wurden! Und das Schmerzlichste bey diesem schändlichen Auftritt ist, daß ein Mann—ein Bauer—dabey sein Leben verloren haben soll!

Ob die obige Geschichte ganz wahr ist, das

wissen wir jetzt noch nicht bestimmt. Wir geben die Nachricht so, wie wir dieselbe erhalten haben. Dieselbe ist aus einer Reformer Zeitung entlehnt. Bald werden wir aber mehr davon hören.

Wir können nicht umbin bey dieser Gelegenheit unsere entschiedene Misbilligung auszudrücken über das Betragen einiger Scheriffs in Ober Canada, welche, als man sie bat öffentliche Versammlungen zu berufen, um die Lage der Provinz und Lord Durham's Report zu erwägen, es abschlugen, und sich also dem Willen des Volks eigenmächtig widersetzen! Dies will nicht thun! Ein solches Betragen ist tyrantisch. Wir unterstützen die Regierung in allem was gut und recht ist; aber nicht in solcher Handlungsweise. Und wenn die höhern Beamten der Regierung sich ähnliche Fehler sollten zu schulden kommen lassen, so werden sie bald ausfinden, daß das kleine deutsche Canada Museum sie viel freyer wird tabeln und mit weit mehr Eifer entgegen arbeiten, als wir sie jemals gelobt oder vertheidigt haben—darum, weil wir unter solchen Verhältnissen uns betrachten als schändlich betrogen. Wir wollen aber warten, und das Beste hoffen!

## Mennonisten Versammlung.

Seit der Herausgabe unserer letzten Nummer, fand die Conferenz, oder "Große Versammlung," der Mennonisten-Prediger statt. Sie nahm, wie gewöhnlich, am zweyten Freitag Octobers ihren Anfang, und endigte am folgenden Sonntag; an welchem Tage von den beyden Lehrern, Samuel Schwarz von der Stony Kreek, und Daniel Hoch von Clinton, sehr eindrucksvolle Reden gehalten wurden, bey einem gedrängt vollen Hause. Es waren, unserm Erachten nach, bey 500 Menschen zugegen. Zu bedauern war, daß der ehrwürdige Samuel Schwarz, anfangs so wenig verstanden wurde; Seine undeutliche Sprache kommt, wie wir vernahmen, von seiner letzten harten Krankheit her, welche ihm seine Aussprache sehr verdarb. Er war früher immer mit einer guten und fließenden Rede begabt.

Da es der anerkannten Bescheidenheit der Mennonisten nicht zusagt gerühmt zu werden, so enthalten wir uns aller fernern Lobeserhebungen, indem wir Keinem von ihnen Anstoß geben möchten; wir lassen uns jedoch nicht wehren, unsern Lesern folgende Anekdote mitzutheilen, welche so ganz den Charakter dieses biedern Christenvolks ausspricht, und welche verdient allgemein bekannt, beachtet und befolgt zu werden. Sie wurde von dem Bischoff der Evangelischen Gemeinschaft—Johannes Seybert—in seiner letzten Predigt althier (in Berlin) erzählt, und lautet wie folgt:

In der Schweiz leben bekanntlich viele Mennonisten, und wohnen meistens vereinzelt auf ihren Bauereyen, wie es hier und in Pennsylvanien der Fall ist, und zeichnen sich dort, wie hier, durch ihr stilles friedliches Betragen vortheilhaft aus; weßhalb sie den Woshaften oft ein Dorn im Auge sind; indem sie ihr eigen böses Thun durch deren guten Wandel bestraft fühlen.

Einstmals machte sich eine solche muthwillige Rotte auf, und zog in der Stille der Nacht auf die Bauerey eines Mennonisten, und machten sich emsig, aber stille, daran, das Ziegeldach seiner Scheuer abzudecken. Der Bauer machte aber doch darüber auf, stand auf, trat an das Fenster, schaute hinaus und erblickte mit Verwunderung was draußen vorkiel. Er sagte aber kein Wort zu den bösen Menschen, sondern weckte seine Frau, und befahl ihr eilends aufzustehen, und Essen aufzutragen, denn sie hätten Arbeitsleute bekommen; und erzählte sodann der erstaunten Frau, was geschah. Die Frau that wie ihr befohlen war; und nachdem der Tisch gehörig bedeckt war, mit Allem was Küche u. Keller in der Stille erlaubten, gieng der Bauer hinaus, und lud seine freiwilligen Arbeiter ein, in's Haus zu kommen, und sich mit Speise u. Trank zu stärken, worauf sie dann ihre Arbeit fortsetzen und vollenden konnten.

War der Bauer zuerst erstaunt über deren Vornehmen, so waren diese es nun noch mehr über solche unerwartete Einladung, und weigerten sich lange sein Begehren zu erfüllen; aber es half Alles nichts; denn der Bauer nöthigte bis sie nachgaben, in's Haus giengen, und aßen und tranken, auf das freundschaftlichste bewirthet von dem Bauer und seiner Frau. Nachdem sie damit fertig waren, begaben sie sich wieder an ihre Arbeit, aber—nicht um das Dach vollends abzudecken, sondern um wieder zuzudecken was sie bereits geöffnet hatten!

So überwand der christliche Mennonist das Böse mit Gutm, und erfüllte den Befehl seines Herrn: "So deinen Feind hungert, speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn: so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln."

Rechte Deutsche Kaiser's Pille sind zu haben bey Christian Enslin, in Berlin.

## Reformer und Conservative Pressen.

Folgende Liste der Canadischen Zeitungen, mit ihren vermuthlichen politischen Charakteren in Betreff der jetzt an allen Orten in Ansehung gebrachten Durham'schen Frage hinsichtlich einer "verantwortlichen Regierung," mag vielleicht einige unserer Leser interessieren. Es ist möglich daß wir uns in etlichen davon irren; aber überhaupt genommen ist dieselbe richtig.

Für eine verantwortliche Regierung sind:

1. Examiner, Toronto,
2. Guardian, do
3. Colonist, do
4. Mirror, do
5. Journal, Hamilton,
6. Express, do
7. Inquirer, London,
8. Journal, St. Catharines,
9. Statesman, Brockville,
10. Recorder, do
11. Herald, Kingston,
12. Spectator, do
13. Backwoodsman, Peterboro,
14. Sentinel, Brantford,
15. Reporter, Niagara.
16. Morgenstern, Waterloo,
17. \* Museum, Berlin, Neutral,
18. Colonist, Quebec,
19. Eine französische Zeitung, Quebec,
20. Eine do do
21. Palladium, Toronto—Neutral.

Gegen eine verantwortliche Regierung sind:

1. Patriot, Toronto,
2. Herald, do
3. Herald, Sandwich,
4. Gazette, London,
5. Gazette, Hamilton,
6. Chronicle, Niagara,
7. Chronicle, Kingston,
8. Whig, do Neutral,
9. Star, Cobourg,
10. Church, do
11. Observer, Cornwall,
12. Gazette, Bytown,
13. Gazette, Montreal,
14. Herald, do
15. Courier, do
16. Transcript, do
17. Gazette, Quebec,
18. Mercury, do
19. Transcript, do
20. Standard, Missisquoi,
21. Courier, Bathurst—Neutral.

In diesem politischen Kampf, welcher aller Wahrscheinlichkeit zufolge, Niemand den geringsten Nutzen zu verschaffen verspricht, sind wir bisher noch neutral gewesen; und zwar hauptsächlich aus der Ursache, weil wir aus den Verhandlungen des brittischen Parlaments ersehen haben, daß die englischen Cabinets-Minister sich beinahe alle gegen die Annahme von Lord Durham's Regierungsplan ausgesprochen haben, und weil dieser Plan, ohne deren Einwilligung, unmöglich in Anwendung gebracht werden kann, so lange Canada zu England gehört; mit einem Wort, weil wir überzeugt sind, daß der Durham's Plan, so gut auch derselbe seyn mag, unter den angeführten Umständen, uns in Canada nichts hilft—deswegen waren wir bis heute, neutral in der Sache. Es verstehe uns aber ein jeder recht: Wir sind entschieden zu Gunsten einer solchen "verantwortlichen Regierung," als hier in Canada, in einer Britischen Provinz constitutionmäßig und mit Sicherheit kann eingeführt werden—eine solche Regierung als sich England jetzt erfreut—eine solche Regierung die die Mehrheit, ja Zweydrittel der hiesigen Einwohner jetzt verlangt—eine solche Regierung als auf Gerechtigkeit gegründet ist—und also sind wir ein Reformer, ein constitutional Reformer; und werden uns, in Gemeinschaft mit andern redlichen Reformern bestreben, dahin zu wirken, daß doch endlich im Lande die nöthige Verbesserungen vorgenommen und ausgeführt werden. Wir hoffen der neue General Governör Thompson—welcher ein guter Reformer seyn soll—wird die Einwirkung befördern, solche Einrichtungen in der Landamtstube treffen, daß beydes das Land wohlfeiler wie jetzt verkauft wird, und daß man nicht so viele Umstände und Kosten hat, wenn man einen Dief für Land haben will; kurz, solche Reforms oder Verbesserungen als es die jetzigen Zeiten und Umständen erfordern. Aber in unserer künftigen Laufbahn als Reformer können u. wollen wir uns nicht vereinigen mit solchen Leuten die gerne die Regierung umwälzen, eine Revolution und Blutbad im Lande anrichten—Rebellen und Landesverräther! Nein; wir als Reformer, hoffen unsern Zweck zu erreichen, ohne solche schreckliche Mittel.

Da wir glauben daß einige unserer Leser den Verstorbenen gekannt haben, und sein selbiger Tod ihnen Freude machen, und in ihnen den sehnlichen Wunsch erregen wird, auch so, den Tod des Gerechten zu sterben; so rücken wir auch gerne folgende Todesanzeige in das Museum ein, entlehnt

Aus der Christlichen Zeitschrift.

## Tod des Ehrw. Casper Wack.

Lieber Bruder Gutelius!

Gestern begleiteten wir die Hülle des Ehrw. Casper Wack zu seinem Grabe. Nachdem er ungefähr sechs Wochen wegen Alterschwäche sein Bett nicht mehr verlassen konnte, entschlief er am letzten Freytag als den 19ten des v. M. Er starb in einem Alter von 87 Jahren, weniger 27 Tagen, nachdem er 68 Jahre Prediger des Evangeliums war, und wir Ursache haben zu glauben, an verschiedenen Orten mit Segen gearbeitet hatte. Da wie gehofft wird, eine geschicktere Hand und Jemand besser bekannt mit seiner Lebensgeschichte als ich, mehr darüber mittheilen wird, so will ich nur etwas Weniges aus seinen letzten Lebensjahren anführen.

Seit ungefähr 4 oder 5 vielleicht 6 Jahren, wohnte er bey seinem Sohne, Dr. Ph. Wack, auf der Trappe. Unfähig wegen Alterschwäche mehr eine Pfarrstelle regelmäßig zu versorgen, begab er sich in die Ruhe, so weit als ihm dies möglich war; ob er schon nicht mehr regelmäßig predigte, so wollte er doch immer noch bey Gelegenheit predigen, und that es öfters noch für mich auf der Trappe in meiner Abwesenheit, da es seine Kräfte beynahe nicht erlauben wollten. Da war es wo ich ihn näher kennen lernte. Nachdem er nicht mehr den öffentlichen Andachtsübungen beywohnen konnte, mußte ich ihn oft besuchen. Diese Besuche werden mir unvergesslich bleiben. Ich kann mich nicht erinnern daß ich ein einziges Mal in seine Stube gekommen wäre ohne ihn in irgend einer Andachtsübung zu finden. Entweder hatte er die heilige Schrift in der Hand, oder ein Gesangbuch, oder Arndts wahres Christenthum. In keiner Unterredung schien er mehr interessiert zu seyn als im den Heile seiner Seele und den Angelegenheiten des Reiches Gottes. Das Gebet war seiner Seele Lust. Nie durfte ich von ihm, ohne mit ihm gebetet zu haben. Unter dem Gebet verschnolz er mit Dankgefühlen gegen Gott. Gewöhnlich, nachdem ich aufgehört zu beten, streng er an mit Dankfugungen die auch das härteste Herz hätten rühren müssen. Sehr, sehr oft hörte ich ihn da, wenn er überholte wie viel Gutes Gott an ihm gethan in seinem langen Leben und seiner vieljährigen Amtsführung, die Worte Jacobs, 1 Mose 32, 10: "Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit, c." anführen. So auch wenn er so recht den Trost des Evangeliums, in Christo fühlte und einer bald ja seligen Auflösung entgegen blickte, brach er unter einen Thränenstrom aus: "Herr ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit c." Da er schon so schwach war daß er nicht mehr allein ohne Gefahr zu fallen von einer Stube in die andere gehen konnte, setzte er immer noch selbst regelmäßig seinen Familiengottesdienst fort, und da er nicht mehr allein von seinem Armstuhle auf seine Kniee u. von da wieder allein auf seinem Stuhle konnte, und wir ihm sagten, wenn wir zum Gebet schritten, er möchte doch seinen Sitz behalten, so that er es doch nicht anders; wir mußten ihm auf seine schon fast erstorbene Kniee helfen. Ich mußte da mehr als einmal an Paulus und jene kleine Anzahl Christen denken, (Akt. 21) da sie auf dem Ufer zu Tyro niederknieten und beteten; da ist keine glatte Flur; diese nicht mit Tapeten überzogen; da ist raubiger oder lothiger Boden; (die Matrosen von den Schiffen mögen zusehen u. vielleicht spotten) ihr Herz fühlte ihre Abhängigkeit von Gott, und fühlte die Güte und Liebe Gottes, und liegt im Staube, und da das Herz da ist zieht es die Kniee auch dahin.

Ganz ruhig und ohne irgend eine Sorge, schien er sich seinem Ende zu nähern. Sanft und ohne irgend einen Schmerz, schien er im Tode in die Arme Jesu zu sinken; mit allem zufrieden, und so durch die Liebe Gottes erreicht, daß er kaum noch einen Trunk kaltes Wasser nahm, ohne dafür Gott zu danken.

Inmermehr gingen seine Kräfte an zu fehlen. Zuletzt bemerkte er nur wenig von dem was um ihn vorging; und von dem was er sagte, konnte nur wenig verstanden werden. Die allerletzten Worte aber welche von einer Person die an seinem Bette öfters ihm diente gehört wurden, waren: "Jesus Christus." Vielleicht erinnern hier sich die welche das lesen an den frommen Bischof Beveridge, der als er dem Tode nahe war, gefragt wurde ob er solche und solche, die an seinem Bette standen, kannte, sich ihrer nicht mehr erinnerte; der selbst seine Frau nicht mehr kannte, der aber

als er gefragt wurde, ob er Jesus Christus kenne, ausrief, o ja! den kenne ich schon vierzig Jahre c.

In den letzten Tagen hatte er — und welches besonders bemerkenswürdig ist — seine Augen öfters auf einen gewissen Ort in dem Zimmer gerichtet, u. nach dem Ort wo seine Augen hingeworfen waren, reichte er die Hände hin, gleich als ob er hin wollte, oder wenigstens da was sehe. Hatte er nicht da, der Trennung nahe, schon ein halbes Schauen von der seligen Geisterwelt? und man erinnere sich eines Stephanus, eines Wilhelm Tennants und andere mehr, von welchem wir bestimmt wissen, daß dies der Fall war. Ist es nicht möglich, daß alle Kinder Gottes im Augenblick der Trennung, wenn die Seele nur noch wie an einem Faden des Leibes hängt, und also schon freier sieht, und denkt, schon die Engel um sich erblicken, die im Begriff sind, wie einst einen Lazarus, in den Schooß Abrahams zu begleiten? u. nur in den allerwenigsten Fällen erfahren wir, was die Sterbenden sehen und empfinden. Gott sey Dank, daß der Tod seinen Kindern süß ist. Obgleich während der Krankheit, da die Natur noch Stärke hat, zuweilen ein unbedeutendes Grauen vor dem Tode seinen Kindern anwandeln mag, so ist doch der Tod selbst ein völliger Sieg.

Seine fast 84jährige zurückgelassene Wittwe trug diese Trennung mit christlicher Geduld. Moge der Herr in denen ihr noch übrigen Tagen ihr Trost und ihr Theil seyn, und bis in den Tod bestehen. Sie selbst war mit an sein Grab.

Er wurde zuerst vom Leichenhause, (eine kurze Strecke von der Kirche) in die reformirte Kirche auf der Trappe gebracht; wo einige Reden zu einer großen Versammlung Leichenbegleiter gehalten wurde. Zuerst hielt Dr. H. S. Basser eine Rede in Deutsch über Luc. 2, 22, 30, 31, 32. Da Dr. Bommstatt, welcher erwartet war Englisch zu reden, nicht beywohnen konnte, so wurde ich aufgefordert, Dr. Basser in Englisch zu folgen, welches ich gethan indem ich einige Bemerkungen über dieselben Worte hinzufügte. Aus der Kirche begleiteten wir seine Hülle ungefähr 14 bis 16 Meil von der Trappe nach Indiensfield, in ein Familienbegräbniß. Am Begräbniß wartete auf uns eine große Menge Volks; so auch die Brüder Straßberger und H. Gerhart. Ersterer nahm die Berrichtungen am Grabe auf sich, Lehterer verrichtete eins von den Gebeten im Gotteshause daselbst. Hier ist wo es mir zur Pflicht geworden seine eigentliche Leichenrede zu halten; welches ich wußte zu thun über 1 Mose 32, 10. Die Ursache warum ich diese Worte wählte, können die Leser schon aus dem Gesagten schließen. Moge unser Ende seyn wie sein Ende. Herr Jesu! gieb Gnade daß wir bis in den Tod getreu bleiben. Und im Tode sey auch bey uns.

Ihr Bruder in dem Herrn, c.

J. C. Guldin.

Baltimore und Pittsburg — In der vorigen Woche ist eine Transportations-Linie zwischen Baltimore und Pittsburg in Operation gesetzt worden, welche für den Handel der Stadt Baltimore von großer Wichtigkeit zu werden verspricht. Diese geht auf der Susquehanna Eisenbahn nach York, von dort auf der Turnpike (11 Meilen) nach Columbia und dann auf der pennsylvanischen Haupt-Canal-Linie nach Pittsburg. Die Transportirung der Waaren geschieht in tragbaren Karrenkästen, welche, nachdem sie in Baltimore gepackt, zugeschlossen, und nicht geöffnet werden, bis sie in Pittsburg antängen. Diese Karren sind wasserdicht, und die Waaren auf dem Wege weder dem Wetter, noch der Verabreichung ausgesetzt. Jeder Karrenkasten faßt ungefähr 6000 Pfund Kaufmannsgüter, von denen täglich ein Karrenzug auf der Eisenbahn nach York abgeschickt wird. In York wird der Karrenkasten durch eine einfache Maschinerie in drei Minuten von der Eisenbahn auf einen mit einer Plattform versehenen Straßenwagen gehoben, und auf der Turnpike nach Columbia gebracht, wo derselbe durch ähnliche Maschinerie auf das Canalboot verlegt, und sogleich nach Pittsburg verschickt wird. Jedes Canalboot ladet zehn Karrenkästen, oder 30 Tonnen Kaufmannsgüter. Die Herren D'Conner und Co., die unternehmenden Eigener dieser Linie, haben eine große und gutgelegene Pot zur Betreibung ihres Geschäftes, in der Nord-, unweit der Saratoga Straße, angekauft, und obgleich sie erst seeben den Anfang gemacht, haben sie doch bereits schon so viel Kaufmannsgüter erhalten, als sie im Stande sind zu verschicken. Sie verpflichten sich, die Güter in zwölf Tagen nach Pittsburg zu schaffen, und sobald die Eisenbahn von York nach Brightsville vollendet ist, woran jetzt gar kein Zweifel mehr ist, indem die Gesetzgebung des Staates Maryland noch eben vor ihrem Aufbruch die Summe von 750,000 Doll. für diesen Zweck verwilligt hat, so wird sowohl die Zeit verringert, als auch die Frachtpreise herabgesetzt werden. Durch diese Einrichtung muß der Handel von Baltimore mit dem Westen einen bedeutenden Zuwachs erhalten.

Bremen. — Die Zahl der Auswanderer, welche im vorigen Jahr von hier nach Amerika abgingen, ist in diesem Zeitraume zwar noch sehr bedeutend gewesen, aber doch um 5000 geringer als im Jahr 1837. Die Gesamtzahl der Auswanderer beläuft sich also auf 9312 Personen.

Vorigen Montag, Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, legte eine große Feuersbrunst in N. Y. das Nationaltheater, die sehr schöne neue franz. Kirche, eine holländisch-reformirte Kirche, eine afrikanische Kirche und 4 Wohnhäuser in Asche. Das Feuer entstand im Cassinmer des Theaters, veranlaßt durch Nachlässigkeit des Aufsehers. Man schätzt den Verlust auf \$ 250,000. Hr. Wallack, der Direktor des Nationaltheaters, verlor dadurch sein ganzes Besitztum, nachdem er gerade jetzt beim Beginn der Saison weder Kosten noch Mühe gespart hatte, sich die ausgezeichnetsten Akteure zu verschaffen. 210 Personen, viele mit Familien, sind hierdurch außer Brod gesetzt.

Am Montag den 9. September wurde das erste eiserne Dampfboot, welches auf den westlichen Gewässern gehen soll, in Pittsburg vom Stapel gelassen. Das Boot ist am Deck 160, und am Kiel 140 Fuß lang; die Breite von Rad zu Rad ist 25 Fuß 4 Zoll, und die Tiefe 6 Fuß. Der Rumpf hat drei Abtheilungen, wovon jede wasserdicht ist, so daß, sollte sich eine Abtheilung mit Wasser füllen, das Boot dennoch nicht sinkt. Zwei Maschinen werden es in Bewegung setzen, die mit den besten Sicherheits-Apparaten versehen, eine Explosion unmöglich machen. Das Boot soll innerhalb 5 Wochen zum Auslaufen fertig sein.

Aus mehreren Gegenden Großbritanniens lauten jetzt die Erndteberichte günstiger, da in der Witterung sehr vortheilhafte Aenderungen eingetreten waren.

Der Great Western nahm bei seiner Abfahrt am vorigen Samstag 1 Mill. in Specie mit sich. Am Donnerstag gingen mit dem Paketschiffe Silvie de Grace, \$ 200,000 ab.

Vorige Woche starben in N. York 36 Männer, 33 Weiber, 53 Knaben und 42 Mädchen, zusammen 164. Darunter waren 4 Ertrunkene und 35 an Auszehrung.



Am Dienstag, den 24ten September, Herr David Ehaler, Drucker, mit Jungfer Rosina A. d. e. beyde von Waterloo Taunship.

An demselben Tag, Hr. Christian Schäufele von Woolwich, mit Miß Anna Gatschene, von Wilmot.

Am 7ten dieses Monats, in der Stadt Dundas, Herr William Bamberger, mit Jungfer Maria Ghy, Tochter vom Lehrer Benjamin Ghy — allesammt von Waterloo Taunship.

Am Sonntag den 20. d. M. Herr Isaaß W. A. S. Sohn von Hrn. William Wilson, mit Jungfer Anna Clemmer, Tochter von Hrn. Heinrich M. Clemmer — alle von Waterloo.

Am letzten Mittwoch, Hr. Samuel Marly, mit Miß Elisabeth Springer; beyde von Waterloo Taunship.

Gott ist's, Dessen weiser Rath Den Ehestand gestiftet hat: Er ist's der Eva machte — Und diese tugendvolle Braut, Die Er aus Adam's Ripp' erbaut, Zum ersten Menschen brachte. Ehen sehen derowegen, Gottes Segen. Gott beglückt was Er stiftet, fügt und schickt.

Ehesegen. — vor etlichen Tagen wurde die Familie von Abraham Weber, Junior, nahe bey Berlin, gesegnet mit einem jungen Sohn.

Starb am 5. October, in Dumfries Taunship, Hanna Sans, Tochter des verstorbenen Abraham Sans — alt 25 Jahre.

John Stricker, von New Hope, in Waterloo Taunship, welcher im letzten Frühjahr mit seiner Familie nach Illinois zog, ist seitdem dort gestorben, und als die Nachricht von dort abgieng, lagen auch seine Frau und Kinder krank darnieder.

Soeben haben wir vernommen daß General Governör Thomson in Unter Canada angekommen ist, und in der Kürze auch Ober Canada besuchen wird. Gott gebe daß er ein solcher Governör ist, der das Wohl des Volks zu befördern suchen wird — ein ächter Reformier!

**WOOD TYPE**—CUT BY MACHINERY, AND WARRANTED SUPERIOR TO ANY HERETOFORE MANUFACTURED.

**GEORGE F. NESBITT,** Tontine Building, Corner of Wall and Water streets, New York,

Respectfully informs the Printers of the United States and the Canadas, that he has now in full operation his Machine for cutting **WOOD TYPES**, which being an *Entire New Invention*, is warranted to cut Types, both plain and ornamental, far superior to any heretofore exhibited to the Public; and in proof of the assertion, informs the Public that he has obtained Diplomas and Medals from both the American & Mechanic's Institutes of the City of New York, at their Fairs of 1837, 1838, and 1839—as the books of the Institutes will show.

**GEORGE F. NESBITT** would particularly invite the attention of *Printers* to the fact, that through the politeness of the Liverpool and Havre Lines of Packets, he has been favored with the latest French & English Specimens, that many of the new styles in them, are very handsome, & have been got up by him; they were exhibited by him at the Mechanic's Fair in this City, now just closed, and pronounced by the Committee of Printers appointed to examine Types and Specimens, to be superior to any Wood Types ever before exhibited and having decided advantages over large Metal types.

**GEORGE F. NESBITT** would also inform the Printers of the U. S. & Canada, that he is ready to cut Types on Wood of any size, from 5 lines Pica, upwards, from any of the Patterns of small Job Types contained in the extensive Specimen of Messrs. G. Bruce & Co. or from any new pattern that can be suggested.

**GEORGE F. NESBITT** is desirous that Printers, and those becoming Agents, should be acquainted with the fact, that his prices are much reduced from those heretofore charged by other manufacturers; that he allows his Agents **THIRTY PER CENT.** Commission; that his terms are **SIX MONTHS**, or 10 per Cent. for Cash.

Agents are wanted for the following Cities: Charleston, Albany, Detroit, Rochester and Buffalo.

Printers of Newspapers who will publish the above for six times within three months from this date, and will send me a copy of their paper, shall be entitled to \$3 in types; and should the types not prove superior to any ever before manufactured, they can be returned, and the money will be paid in place of them.

**GEORGE F. NESBITT,** Tontine Building, Corner of Wall & Water sts., N. Y.

**FREDERICK G. MILLAR,**

RESPECTFULLY intimates to his Customers and the Public, that he has received a very superior **GENERAL ASSORTMENT OF**

**NEW GOODS,**

WHICH he is determined to sell as low as can be purchased in the Township, FOR CASH.

HE likewise, intends taking ALL KINDS OF PRODUCE during the Winter Season; for which he will pay CASH at the highest rates.

THE patronage which he has received during the last few years, demands his warmest acknowledgment, and it will be his constant study, by his strict attention to business, to merit a continuance of the same.

BERLIN, August 3, 1839. 31-13

**HAND-BILLS,** Neatly printed at the Museum Office.

Gewissheit der Seligkeit.

Ich weiß es, ich weiß es, und werd' es behalten;
So wahr Gottes Hände das Reich noch verwalten;
So wahr seine Sonne am Himmel noch pranget;
So wahr hab' ich Sünder Vergebung erlangt.

Ich habe die Sünde von Herzen verflucht,
Ich habe die Gnade mit Kummer gesucht,
Ich habe im Glauben mit Jesu gerungen,
Ich hab' Ihn mit Weinen und Beten bezwungen.

Ich wußte, du bist in der Sünde verloren;
Ich wußte, für dich ist der Heiland geboren;
Ich wußte, so wie du bist, sollst du nur kommen.
So kam ich; so hat Er mich zu sich genommen.

Ich hatte dem Meister nichts Gutes zu zeigen,
So bracht' ich das Böse; denn das ist mein eigen.
Ich hatte nicht Kräfte, was Gutes zu denken;
So lag ich und bat Ihn, mir Alles zu schenken.

Ich wußte dem Helfer nichts Anders zu sagen,
Als daß Er für mich schon die Sünde getragen.
Ich wußte dem Heiland nichts Bessers zu bringen,
Als mich um die blutigen Füße zu schlingen.

Ich fühlte mich gottlos, kalt, blind und erstorben;
Da dacht' ich, es ist wohl mit dir schon verdorben,
Du trachtest vergeblich, dich recht zu bekehren;
Es schien auch, als wollte mich Jesu nicht hören.

Doch hielt Er mich selbst mit verborgenen Händen,
Und half mir, mich bald zur Verheißung zu wenden.
Da suchte ich Ihn recht bei den Worten zu fassen,
Die Er für die Elenden aufschreiben thut lassen.

Er gab sich dem Herzen bald näher zu merken,
Er half mir den Glauben durch Zuversicht stärken;
Seht fühl' ich, du bist schon im Lager der Wunden,
Doch bald war das Trostlicht auf einmal verschwun-

Kaum dacht' ich, du kannst dich dein Eigenthum
Nennen;
So hieß es, du wirst dir's nicht zueignen können.
Seht glaub' ich, Ihm schon in den Armen zu liegen,
Bald sagte der Schrecken: du wirst dich betrügen.

D mächtige Freude, nun hab' ich gewonnen;
Furcht, Mißtrauen, Zweifel sind endlich zerronnen.
Im Geist hat der Glaube das knechtische Zagen
Durch's Wort der Verheißung darnieder geschla-

Er griff zu der Gnade im gläubigen Bitten,
Die Hand war ihm immer herunter geglitten;
Zulezt aber blieb sie an Jesu behangen,
Nun kann ich Ihn halten und freudig umfangen.

Er half mir, die Glaubenshand dreister zu strecken,
Er gab mir sein Liebesherz freundlich zu schmecken:
Er schenkte mir endlich das völlige Siegel,
Da brachen des Unglaubens sämmtlicheiegel.

Er ließ mich das Zeugniß des Geistes empfinden,
Da hieß es: wo sind nun die Schulden der Sün-

Sie sind in die Tiefe des Meeres versenket,
Durch Christi Veröhnung dir ewig gesendet.

Wer kann es mit Worten gebührend beschreiben,
Wie Triebe des Geistes uns innerlich treiben,
Den Richter der ganzen Welt Abba zu nennen,
Und vor Ihm mit Freudigkeit stehen zu können?

Der Geist kann durch sein unaussprechliches Spre-
schen
Die Mächte des Zweifels so herrlich zerbrechen,
Daß alle zusammen im Blute versinken,
Und wir mit Gewissheit den Freundenwein trinken.

So wahr mir das Wort der Verheißung nicht lüget,
So wahr mir das Zeugniß des Geistes nicht trüget,
So wahr mir mein Jesu auch Beides gegeben;
So wahr bin ich Erbe vom ewigen Leben.

So oft sich die Zweifel von Neuem erzeugen;
So finden sie Ursach', von Neuem zu schweigen.
Bald schlägt sie das Wort durch den Glauben
Darnieder,
Bald schmeck' ich des Geistes Erquickungen wieder.
(Boltersdorf.)

Bei Hrn. Radde, 322 Broadway, New York
ist das 17te Heft des Museums der deutschen Klas-
siker erschienen. Es enthält eine der gerühmte-
sten Novellen Tieck's.

Eine neue Maschine.
Die Marylander Bauern interessieren sich sehr
für eine neue Maschine, welche durch ein Pferd
gezogen und durch einen Mann regiert wird. Es
ist ein Främselwerk, woran eine Anzahl Sensen an-

gebracht sind, welche die Frucht geschwinde nie-
dermähet, als 10 Mann im Stande sind aufzu-
binden und in Schocke zu stellen.

Um ein Stück weiches Eisen, z. B. eine Pflug-
schar, auf der Oberfläche hart zu versthlen,
macht man es weiß-glühend, reibt es mit einem
Stück gleichfalls weiß-glühendem Gußeisen (z. B.
von einem alten Ofen) und löst es dann schnell
ab; der Kohlenstoff des letzteren tritt nemlich an
das erstere und verwandelt es in Stahl. Natur-
lich darf man dasselbe Gußeisen nicht mehrmals
anwenden.

Fruchtmaas. — Leute die nicht bequem ein
halbes Bushel Maas, Pech oder halbes Pech, von
gewöhnlicher Art erhalten können, mögen sich sol-
che verschaffen, wenn sie von leichten Brettern
viereckigte Kästchen von folgenden Größen zu-
sammen nageln:

1. Ein Kästchen das inwendig 10 1/2 Zoll im
Viereck mißt, und das nemliche in der Tiefe, hält
ein halbes Bushel, und läßt bloß ein Esßlöffel voll
übrig.

2. Ein Kästchen das inwendig im Viereck 8,
und in der Tiefe 8 und 4 zehntel Zoll mißt, hält
ein Pech.

3. Ein Kästchen das inwendig 6 1/2 und in Tie-
fe 6 und 3 achtel Zoll mißt, hält 4 Quart Frucht-
maas. — Farmers Cabinet.

Die Erndte.
Als Gotthold zur Erndte-Zeit vor einer Stadt
mit etlichen guten Freunden spazieren gieng, fieng
einer unter ihnen an und sagte: Lieber Gott,
wie eilt jetzt schon alles bergab, dem betrübten und
kalten Winter zu? Man hört nicht ein Vögelein
mehr, die Lerche betrübet sich, da sie sieht das
Getraide abmähen und wegführen und ihr ein
leeres Feld zurückbleiben. Die Vögel singen am
meisten zur Frühlingzeit, im Sommer aber
schweigen sie; meines Erachtens, hat's der from-
me und milde Gott auch darum so verordnet, daß
uns im Frühling, da die lieben Früchte erst im
Wachsthum stehen, und wir ihrer uns nur in Hoff-
nung freuen, die Vögel mit ihrem Gesang zum
Lobe Gottes aufmuntern möchten; hernach aber,
wenn wir beginnen die mancherlei Gaben Gottes
wirklich zu genießen, und das liebe Korn in viel
tausend Wagenladungen in unsere Scheuern brin-
gen, da schweigen die Vögel stille, als hielten sie
es für unnöthig, daß sie uns Gott zu preisen er-
innern sollten, weil wir ja bei Genießung so man-
cherlei Güter, den milden Geber derselben zu lo-
ben nicht vergessen werden. Sehet euch jetzt um,
ihr werdet hier und dort der eine Wagenladung
Korn nach dem andern fahren sehen; meinet ihr
wohl, daß der milde Vater, der das Korn aus der
Erden wachsen lässet, für ein jedes ein dank-
bares Lob zu erwarten hat? da Ihm doch für ei-
ne jedwede Aehre solches gebühret, weil aller
Menschen Verstand und Vermögen, o h n e
I h n nicht eine einzige aus der Erden hervor-
bringen kann. Ich sehe die Aehren nicht anders
an, als so viel tausend aufgeredete Finger, die den
Himmel weisen, und mir, Gott im Himmel zu
loben, Anlaß geben. Ach heiliger Gott! wenn
wir dich nur so lang loben, lieben und nach deinem
Willen leben wollten, als Du uns Gutes thust,
so würde unser Herz von deiner Liebe, unser Mund
von deinem Preise, und unser Wandel von deiner
Furcht nimmer leer werden.

Das Kind.
Gotthold sahe ein Kind sitzen, welches nachdem
es sich satt gegessen, dennoch ein Stück Brod
gefordert hatte, und dasselbe verbrockte. Hier
siehe ich, sprach er, was Ueberfluß thut, und was
unserer verderbten Natur damit gedient ist, wenn
sie zu viel hat. Dieses Kind, wenn es Hunger
hätte, würde mit Lust das liebe Brod essen, und
ungen ein Krümchen verspillen. Jetzt aber, da
es satt ist, da spielet es damit und verdirbt es:
so geh't uns alten Kindern auch; die schwersten
Zeiten lehren am besten haushalten, und die Ga-
ben Gottes mit Frucht und Dankbarkeit genießen;
der Ueberfluß aber hat eine Nachfolgerin, die heißt
Verschwendung, und werden wohl niemals mehr
Sünden begangen, als wenn Gott der Welt das
meiste Gute thut, und sie mit seinem reichen Se-
gen überschüttet; hingegen siehet man niemals
mehr gen Himmel, als wenn Gott den Brodkorb
hoch hängt; und im Mangel lernen wir erkennen,
wie hoch und theuer der Segen Gottes zu halten
seu. Mein gnädiger und lieber Gott! ich weiß
fast nicht, wie Du es der Welt recht machen willst!
Siehst du wenig so klaget und murret sie.
Siehst du viel, so pranget und prasselt sie. Ach
Vater, halt der Thorheit etwas zu gut! Was
mich betrifft, will ich mir weder Armuth noch
Reichthum, weder Mangel noch Ueberfluß wün-
schen; ich traue mir selbst in beiden Fällen nicht.
Ich weiß wohl, was ich mir wünschen will: Sieh
mir, mein Vater, was Du willst!

Wer hat es verloren?

Es kam schon im letzten Frühjahr ein unge-
sehr 3 Jahren altes Kind auf den Platz des
Unterschriebenen, wohnhaft auf Lotte Nummer 1
an der Untern Straße, in Wilmot. Dasselbe ist
roth mit einem weißen Striemen den Rücken
entlang und einen weißen Schwanz. Der rech-
te Eigner wird ersucht zu kommen, sein Eigen-
thum zu beweisen, Unkosten zu bezahlen und das-
selbe abzuholen bey
Heinrich Küfert.
Wilmot, October 26, 1839. 38-3

Ein kleiner weißer Stier,

Mit einem rothen Kumpf, rothen Kopf,
und weißen Borsthaare, und dessen linker rechter
Fuß ein wenig krumm ist, hält sich schon seit un-
gefahr zwey Monaten auf bey dem Vieh des Un-
terschriebenen, wohnhaft nahe bey Isaac
Schanz, senior. Der Stier ist noch jung.
Heinrich Böhrer.
Waterloo Taunship, Oct. 26, 1839. 38-3

Kommt! Kommt! Kommt!

Der Unterschriebene, wohnhaft ungefahr zwey
Meilen von der Stadt Berlin, und nahe bey
Isaac Schanz, senior, wird folgendes Eigenthum
zum öffentlichen Verkauf anbieten, am
Mittwoch, den 6. November,

- Eine Bierbrauerey,
Fünf Pferde,
Bier Kühe,
Ein Sock Dshen,
Drey Sock Stiers,
Ein Paar junge Stiers,
Ein Rind,
Acht und dreißig Schafe,
Ein kleiner Wagen,
Ein kleiner Schlitten,
Geschirr für ein Pferd,
Ein neuer Pflug,
Ein Schreibpult,
Ein Eschraant,
Ein Wollrad,
Ein Spinnrad,
Ein Frucht-Kess,

Und noch viele andere Artikel.

Bedingungen:

Alles über 4 Thaler, 1 Jahr Er.
Alles darunter, baar Geld.

Die Vendue soll anfangen um 9 Uhr des
Morgens an besagtem Tage—und gehörige Auf-
wartung soll gegeben werden von
Heinrich Böhrer.
Waterloo Taunship, Oct. 26, 1839. 38-

PUBLIC VENDUE.

THE Subscriber, living about 2 miles
from Berlin, near Isaac Shantz, senior, in
Waterloo Township, will offer the follow-
ing Property for sale, at Public Auction on
WEDNESDAY, NOVEM-
BER 6,

- A Brewery,
5 Horses,
4 Cows,
1 Yoke of Oxen,
3 Yoke of Steers,
1 Pair of Young Steers,
1 Heiffer,
38 Sheep,
1 Small Wagon,
1 Cutter,
Harness for one Horse,
1 New Plough,
1 Desk,
1 Corner Cupboard,
1 Wool Wheel,
1 Spinning Wheel,
1 Cradle for Grain,
And sundry other articles.

TERMS—For all sums above 4 Dollars,
12 Months Credit. All sums below
4 Dollars, Cash.

The Sale to begin at 9 o'clock in the
morning on the said day, when all proper
attendance will be given by

HENRY BEHRER.
Waterloo Township, Oct. 26, 1839. 38

Spätjahrs und Winter
Trockene Waare.
W. Dixon,

Benachrichtiget seinen Freunden und dem Pub-
likum überhaupt, daß er soeben vom europäischen
Markt, einen großen Vorrath Spätjahrs und
Winter Güter bekommen hat, welche bey weitem
die wohlfeilsten und schicklichsten sind für die Land-
leute die er noch jemals dem Publikum angeboten
hat. Unter diesen Waaren befinden sich: Brei-
tes Tuch von jederley Farbe und Güte, Buck-
fins, Casimire, Tweeds, Pilot Tuch, und Cana-
da ditto, dunkles Westzeug und queerstreifiges
Zeug, weißer und rother Flannell, Salisbury do.
ordinäres und gezwillingtes do. Blänkets, Drug-
gets, Pferde-Teppiche, weiße und kolorirte Ueber-
decken und Marfeilles Quilts, eine große Verschie-
denheit wollener Schawls und Halbtücher, Moles-
fins, Bonnetter, weißes und graues Muslin, ge-
streiftes und queergestreiftes Hemdezeug, und ei-
ne besondere Auswahl ordinärer und geblühter
Merino's, sehr wohlfeil—"1000 Stücke wohl-
ausgesuchte gedruckte Kattune," wollene Finger-
handschuhe und Strümpfe, kleine Waare, u. s. w.
W. Dixon möchte auch besondere Aufmerksam-
keit erbiten auf einen ausgehehnten Vorrath von
Glas- und irdenes Geschirr,
Welches er selbst von den Manufakturen erhalten
hat, und welches er zu den ungewöhnlich niedrig-
sten Preisen zum Verkauf anbietet.
Ein allgemeines Assortement Grozereyen
von der besten Güte und zu den niedersten
Marktpreisen.
Stadt Dundas, Peter Bamberger's Gast-
haus gegenüber, October 26, 1839. 38-4

Gefunden.

Im letzten Frühjahr wurde in meinem Wa-
genhans, ein blauer Mannes Ueberrod
gefunden; und am 13. October, auf der Straße
zwischen dem hiesigen Versammlungshaus und
Berlin, ein Weibes Ueberrod. Die Eig-
ner werden ersucht dieselben abzuholen bey
Benjamin Eby.
Berlin, Oct. 26. 38-4

PUBLIC SALE.

THE Subscriber, living on the Farm of
MOSES WEAVER, in the Township of
Woolwich, will sell the following Property
by Public Sale,
ON SATURDAY THE 26th OCTOBER,
A Stallion 3 1/2 years old, and 17 1/2 hands high,
2 breeding Mares,
1 young Mare,
3 Colts,
1 Yoke of Oxen,
3 Cows,
A number of Young Cattle, and
10 Sheep.

12 MONTHS CREDIT.

The Vendue to commence at 10 o'clock
in the Forenoon on said day, when due
attendance will be given by
PHILIP BRECHBIEN.
Woolwich, October 17th, 1839.

Öffentliche Versteigerung.

Der Unterschriebene, wohnhaft auf Moses
Weber seine Plantasche, in Woolwich Taun-
ship, bietet folgendes Eigenthum zum Verkauf
an, auf öffentlicher Vendue, welche auf dem Platz
gehalten werden soll,

- Am Samstag den 26. October:
Ein Hengst, 3 1/2 Jahren alt, und 17 1/2
Hände hoch,
2 Brüt = Mähren,
1 Junge Mähre,
3 Füllen,
1 Sock Dshen,
3 Kühe,
Eine Anzahl junges Rindvieh—und
10 Schafe.

12 Monate Credit wird gegeben.

Der Verkauf soll anfangen des Morgens um
10 Uhr, an besagtem Tage.
Die fernern Bedingungen sollen an der Ven-
due bekannt gemacht, und gehörige Aufwartung
gegeben werden von

Philip Brechbiel.
Woolwich Taunship, den 17. October, 1839.